

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“  
(Zeitungs-Preisliste Nr. 6715 1. Nachtrag)  
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustriertes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirthschaftliches Zentralblatt**“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 60 Pf. mit Bestellgeld.



**Inserate**  
werden die 5-gespaltene Corpuzelle mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.  
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermietet.

Nr. 2674

Ahrensburg, Donnerstag, den 3. September 1896

19. Jahrgang.

## Fürst Lobanow †.

Auf die Festesfreude, die die Reise des Zaren erweckt hat, ist ein trüber Schatten gefallen: der Leiter der auswärtigen Politik Russlands, Fürst Lobanow-Rostowski, ist in dem Zuge, der ihn und seinen Monarchen von Wien nach Kiew zurückbrachte, im Alter von 71 Jahren, plötzlich gestorben. Zar Nikolaus II. hat seinen erprobten Berather und Vertrauensmann verloren, der eine ausgezeichnete Befähigung und großer persönlicher Autorität und gesellschaftlicher Stellung vereinigte.

Die unbestreitbaren Erfolge, die Fürst Lobanow für die Machtstellung Russlands erworben hat, werden seinen Tod im Zarenreiche selbst gerade unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen schwer empfinden lassen. Erfüllt von dem Traditionellen Gedanken der russischen Politik hat er die Gegnerschaft gegen England überall aufgenommen. Man kann sagen, die Isolierung Englands ist das Werk Lobanows gewesen. Unterstützt von Deutschland und Frankreich trat er nach dem chinesisch-japanischen Kriege Japan in den Weg, um ihm den Zugang zum asiatischen Festlande zu verlegen. Damit wurde der Vormachtstellung Englands in Ostasien ein schwerer Schlag versetzt. Dieser Gegenatz zu England ist auch in der Stellung Russlands zur orientalischen Frage zum Ausdruck gekommen. Während England immer mehr darauf hinarbeitete, den „kranken Mann am Bosporus“ noch bei Lebzeiten zu beerben, suchte Fürst Lobanow eine Verständigung mit Oesterreich anzubahnen, welche die Möglichkeit einer friedlichen Lösung der orientalischen Frage ins Auge faßt. Die frühere Verständigung gegen Bulgarien machte einer Politik Platz, die den russischen Einfluß am Balkan wieder zur Herrschaft brachte. Natürlich

wurde auch die für Russland werthvolle Freundschaft mit Frankreich gepflegt, auf der anderen Seite aber wurden mit Italien nähere Verbindungen angeknüpft.

Das Fürst Lobanow daneben auch das Verhältnis zu Deutschland zu pflegen und weiter auszubauen bemüht war, wobei die deutsche Politik ihm entgegenkam, lag im Interesse Russlands, welches bei der einseitigen Bevorzugung Frankreichs nicht sein gewichtiges Wort im Rathe der Völker behalten hätte. Wie hoch man an maßgebender deutscher Stelle die Verdienste des Fürsten Lobanow schätzt, zeigt eine Kundgebung der „Nordb. Allgem. Ztg.“, worin es heißt: Mit aufrichtiger Theilnahme wird von der Kaiserlichen Regierung dieser plötzliche Todesfall beklagt, der das befreundete Russland des bewährten Leiters seiner auswärtigen Politik in einem Augenblicke beraubt, wo die europäische Diplomatie sich vor die Lösung ernster Aufgaben gestellt sieht. Die Erfolge, welche dem vereinigten Fürsten im treuen Dienste seines Kaiserlichen Herrn zu erreichen beschieden gewesen sind, sind erleichtert worden durch das Vertrauen, das an den politischen Mittelpunkten des Kontinents, besonders auch in Berlin und Wien, dem Wirken des hochbegabten Staatsmannes entgegengebracht und durch die Weisheit seiner dem Frieden dienenden Politik gerechtfertigt wurde.

Möge es seinem Nachfolger in gleicher Weise gelingen, die auswärtigen Aufgaben Russlands und namentlich die Beziehungen des großen Reiches zu den benachbarten Kaiserreichen in ehrlicher Friedensarbeit zu fördern.

## Gefängnisarbeit.

\*\* Seit vielen Jahren sind besonders von Gewerbetreibenden Klagen über den schädli-

gen Einfluß der Gefängnisindustrie geführt worden. Es ist begreiflich, daß man in den Zeiten gewerblicher Krisen nach den Ursachen der ungünstigen Zustände sucht, und wenn man sie gefunden zu haben meint, auf Abänderung und Abhilfe dringt. Der Reichstag sowohl wie der preussische Landtag haben sich wiederholt mit der Frage befaßt, wie die durch die nothwendige Beschäftigung der Sträflinge hergestellten Erzeugnisse am besten verwertet werden, ohne daß daraus der Privatindustrie eine empfindliche Konkurrenz erwächst. Der in den genannten Körperschaften gegebenen Anregung entspricht es, wenn die Abnahme der Erzeugnisse der Strafanstalten möglichst durch Staatsbehörden geschieht, da das „freie Gewerbe“ hierdurch am wenigsten geschädigt wird.

Dieser Grundsatz gilt für die preussischen Gefängnisse. Nach der neuesten Statistik der zum Ministerium des Innern gehörenden Strafanstalten und Gefängnisse ist es nämlich hier der erste Grundsatz für die Beschäftigung von Gefangenen, daß alle Bedürfnisse sowohl der einzelnen Anstalten als der gesamten Gefängnisverwaltung soweit irgend möglich, durch Arbeit der Gefangenen zu befriedigen sind. Auch alle Hausarbeit in den einzelnen Anstalten wird durch Gefangene verrichtet; ebenso werden die Kleidungs-, Lagerungs- und sonstigen Bedarfsgegenstände von Gefangenen hergestellt. In mehreren Anstalten sind sogar Webereien eingerichtet zur Anfertigung der Gewebe für Bekleidung und Lagerung. Die baulichen Reparaturen, größere Umbauten und Ergänzungsbauten werden ebenfalls durch Gefangene ausgeführt; bei Neubauten werden sie zur Ausführung der Erarbeiten, zum Bau einzelner Gebäude und zur Anfertigung sämtlicher Gebrauchsgegenstände verwendet.

Die über den eigenen Bedarf hinaus-

gehende Produktion ist in erster Linie für die Reichs- und Staatsbehörden bestimmt. Die Herstellung von Gebrauchsgegenständen für Reichs- und Staatsbehörden, namentlich für die Militärverwaltung in Gefängnissen hat eine immer größere Ausdehnung angenommen. Der Bezug gewisser Erzeugnisse seitens der Behörden aus den Strafanstalten schließt indessen keineswegs den Wettbewerb für Private völlig aus, da die genannten Anstalten vielfach mit ungelübten Arbeitskräften rechnen und ohne genügende maschinelle Anlagen arbeiten müssen, während die Privatindustrie mit geschulten Arbeitern und umfangreichem Maschinenbetrieb den Vortheil der Strafanstalten, die billigen Arbeitskräfte, ausgleichen kann. Hier ist also eine Grenze für die Konkurrenz der Arbeit in den Strafanstalten gezogen.

Zu landwirthschaftlichen Kulturarbeiten für Staats- und Kommunalverwaltungen, sowie für Private können Zuchthausgefangene verwendet werden, wenn sie mindestens ein Jahr ihrer Strafe verbüßt, sich gut geführt haben und der Strafstrest nicht mehr als ein Jahr beträgt; Gefängnisgefangene, mit ihrer Zustimmung, wenn sie 6 Monate ihrer Strafe verbüßt, sich gut geführt haben und wenn der Strafstrest nicht mehr als 2 Jahre beträgt. Um eine Schädigung der freien Arbeiter zu verhindern, darf diese Verwendung von Gefangenen nur dann stattfinden, wenn diese Arbeiten unterbleiben würden, weil freie Arbeiter dafür nicht zu haben sind oder die hohen Löhne der freien Arbeiter die Anlage unrentabel macht.

Die übrigen Gefangenen werden im öffentlichen Ausgebot an Unternehmer zur Ausführung von Industriearbeiten vergeben. Dabei wird Rücksicht genommen, daß nicht einzelnen Unternehmern eine zu große Anzahl von Gefangenen überlassen wird, und daß

## Der Millionenschmidt.

Humoristische Erzählung von Theo Seelmann.

(Fortsetzung.)

„Wenn schon die erste Bekanntschaft in mir ein Wohlgefallen an Ihrem Fräulein Tochter erweckt hatte,“ fuhr Herr Emil Neumann fort, „so hat eine längere Beobachtung und der fortgesetzte Verkehr meine Gefühle ununterbrochen gesteigert. Mit einem Wort, ich bin zu der Absicht gelangt, das Fräulein Röschen für mich die passendste Lebensgefährtin sein würde und deshalb bin ich hierher gekommen, um Sie in aller Form um die Hand Röschens zu bitten.“

„Hm, hm,“ machte der Rentier und nickte leicht mit dem Kopf. „Ihr Antrag, Herr Neumann, ist mir und wie ich glaube, auch meiner Frau sehr willkommen. Nur möchte ich mir eine Frage erlauben. Denken Sie, daß auch meine Tochter ihr Jawort geben wird?“

„Ich sprach nicht ohne Grund von einer längeren Beobachtung, Herr Schmidt. Diese Beobachtung bestand nicht nur darin, mich über das Wesen und den Charakter Fräulein Röschens zu unterrichten, sondern auch darin, alle jenen kleinen Aufmerksamkeiten zu sammeln durch die mir Ihr Fräulein Tochter ein tieferes Interesse für meine Person zu ver-rathen schien. Ich glaube daher ohne Selbst-überhebung behaupten zu können, daß Fräulein Röschen meinen Antrag günstig auf-

nehmen wird, ja, daß sie ihn vielleicht sogar erwartet.“

„Nun, Sie müssen das ja am besten wissen,“ kam es befriedigt von des Rentiers Lippen. „Also noch einmal, meine Einwilligung haben Sie.“

„Meinen unterthänigsten Dank, Herr Schmidt.“

In der Unterredung entstand eine Pause. Emil Neumann drehte etwas unschlüssig den Klapphut mit den Händen und der Rentier Schmidt blickte fragend auf sein Gegenüber, als wollte er dessen Gedanken erforschen.

Endlich hatte sich Herr Emil Neumann gefaßt und begann:

„Herr Schmidt, gestatten Sie gütigst, daß ich jetzt einen anderen Punkt der Angelegenheit, die uns beschäftigt, berühre. Ich bin Geschäftsmann und als solcher ist es mir zur Gewohnheit geworden, die materielle Seite einer jeden Sache gebührend zu berücksichtigen. Wenn ich daher . . .“

„Aha,“ unterbrach ihn der Rentier mit einem schmunzelnden Lächeln. „Sie kommen auf die Mitgift meiner Tochter zu reden, mein lieber Neumann. Nun, zuerst will ich Ihnen einmal zu Ihrer Veruhigung erklären, daß Sie bei mir für eine solche Anfrage keiner Vertheidigungsrede bedürfen. Ich lobe es sogar, wenn junge Leute nicht mit beiden Füßen in ein Vergnügen hineinpringen, ohne an das Morgen zu denken. Was ich meiner Tochter mitgebe, wollen Sie wissen? Na, eine gute Ausstattung soll ihr zu Theil werden

und auch etwas Baarvermögen werde ich beilegen, auf keinen Fall aber wird ihr Heirathsgut bedeutend sein im Verhältnis zu ihrem eigenen Besitz.“

Emil Neumanns Gesicht hatte bei diesen Worten einen ängstlich betroffenen Ausdruck angenommen. Er starrte einen Augenblick in das Leere, dann aber klärten sich plötzlich seine Züge auf und in einem einschmeichelnden Tone sagte er:

„Wie mir scheint, wollen Sie, Herr Schmidt, um einen volksthümlichen Ausdruck zu gebrauchen, bei mir auf den Strauch schlagen. Sie wollen erkennen, ob ich um Ihr Fräulein Tochter aus wahrer Neigung anhalte, oder aus dem materiellen Grunde. Ich brauche Ihnen wohl nicht zu betheuern, daß das Erstere richtig ist. Aber Ihr ganzes Experiment wird schon dadurch hinfällig, weil schon ein kleiner Zuname, den man Ihnen beilegt, gründlich Ihrer Auslassung widerspricht.“

„Ein kleiner Zuname?“ fragte der Rentier überrascht. „Ein Zuname? Hahaha!“ stieß er plötzlich hervor, „sollte denn auch schon bis hierher nach Weisberg dieser vertrackte Spitzname gedungen sein, sollte man mich wirklich hier nennen —“

„Millionenschmidt! Mit Erlaubniß zu sagen,“ schloß Emil Neumann triumphirend. „Das sollte man doch kaum für möglich halten,“ lachte der Rentier. „Nun, da Sie einmal das Beiwort kennen, sollen Sie auch seine Entstehung erfahren. Ich besitze durch-

aus nicht eine Million, geschweige denn Millionen, sondern die Sache verhält sich so. Sie werden wissen, daß ich in Berlin gebaut habe. Gerade zu der Zeit nun, als meine Häuser reißend abgingen, gerieth eine Ziegelei in der Nähe in Konkurs. Bei der bald darauf folgenden Versteigerung kaufte ich eine volle Million Ziegelsteine. Das ward die Veranlassung, daß mir meine Bekannten und Kollegen den Namen zulegte, den Sie soeben genannt haben, und der in Kurzem auch in weiteren Kreisen in Aufnahme kam. So wurde ich Millionenschmidt. Ich bin demnach keineswegs ein Millionär. — Wie groß das Heirathsgut sein wird, das ich meiner Tochter mitgeben werde, muß ich mir erst mit meiner Frau überlegen, da ich bis jetzt an eine Verheirathung Röschens noch nicht gedacht habe.“

Emil Neumanns Gesicht war bei diesen Worten des Rentiers immer finsterner und unwirklicher geworden. In seinem Innern gährte es ob der vernommenen Erklärung. Plötzlich aber hellten sich seine Züge wieder auf, er mußte einen Ausweg gefunden haben, auf dem er vor dem Rentier den Rückzug antreten konnte.

„Herr Schmidt,“ begann er mit einem süßlichen Lächeln, „Ihre Offenheit verpflichtet mich, Gleiches mit Gleichem zu vergelten und zu Ihnen ebenso freimüthig zu sprechen, wie Sie es zu mir gethan haben. Sie werden es mir hoffentlich nicht übel auslegen, wenn ich Ihnen erkläre, daß ich bisher ohne das

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

nicht in einzelnen Industriezweigen eine im Verhältnis zur Zahl der darin thätigen freien Arbeiter unverhältnismäßig große Zahl von Gefangenen beschäftigt wird.

Schleswig-Holstein.

Mitteilungen aus dem Vereinsleben und kurzen Berichten aus den Sitzungen der Vereine geben wir gerne Raum in unserem Blatte und ersuchen die geehrten Vereinsvorsände um solche einzulenden.

§ Kreis Stormarn, 2. September. Wichtig für die Landwirthe ist eine Reichsgerichtsentscheidung, wonach ein Rittergutsbesitzer, bei dem ein Arbeiter dadurch schwer verletzt wurde, daß er einen Bodenraum, in dessen Fußboden sich mehrere zum Ausgang dienende Oeffnungen befanden, im Finstern ohne Licht betrat und auf den Hausflur hinabstürzte, zur Zahlung von jährlich 574 Mark 50 Pfg. an den Arbeiter verurtheilt ist.

• Ahrensburg, 2. September. Wenn wir an einem heitern Abend den wolkenlosen Himmel betrachten, und die zahllosen Sterne über unserm Haupte glitzern und funkeln sehen, so wird dadurch in uns wohl die Empfindung geweckt, daß in der weiten Natur überall hehre Ruhe walte, aber nichts ist unrichtiger, als diese Empfindung. Denn in der That herrschen in den höhern Luftschichten stürmische Bewegungen, und gerade sie sind die Ursache des Glitzerns der Sterne.

e. Barsbüttel, 31. August. Am Sonntag den 6. September von Nachm. 3 Uhr an ist das diesjährige Barsbütteler Sommerfest, das sich schon lange eines guten Rufes erfreute. Es wird in diesem Jahre ein Missionsfest sein und werden die Herren Pastor Thomsen-Steinbeck, Missionsinspektor Pastor Bahnen, Pastor Andrezen-Moorleth, Missionar Ahrens und Pastor Sommer-

Schiffbeck als Redner wirken. Der Wandsbeker Kirchendor und ein Posanendor aus Varmbed werden zur Verschönerung des Festes beitragen.

Wandsbek, 31. August. Der gestern und heute hier stattgehabte „Plausenmarkt“ hatte, begünstigt vom schönsten Wetter, ein nach Tausenden zählendes Publikum in unsere Stadt geführt, das sich über den Markt und in die zahlreichen Vergnügungs-Etablissements in der Stadt und im Gehölz ergoß.

Segeberg, 27. August. In Seegen fand heute die Predigerwahl statt. Die präsentirten Herren Pastor Rod-Peterdorff aus Fehmann, Pastor Raadmann-Deebüll und Pastor Nissen-Rieseby predigten über Lukas 5 Vers 31 und 32. Von 280 stimmberechtigten Gemeindegliedern gaben 194 ihre Stimme ab.

Mün, 28 August. Die Kaiserin traf heute Nachmittag 3 Uhr 58 Min. von Berlin kommend, auf der hiesigen Haltestelle beim Prinzen-Palais ein. Am Bahnhof erwarteten der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich die kaiserliche Mutter.

Prinz Eitel Fritz wurde am Sonnabend gelegentlich eines Spazierrittes von einem leichten Unfall betroffen. Die Prinzen machten in Begleitung des Generalmajors von Deines und des Studienoffiziers von Arnim einen Spazierritt, bei welcher Gelegenheit die Herrschaften auch über ein Stoppelfeld kamen.

Glückstadt, 30. August. Ein interessanter Fund ist in Sommerland bei dem Ausheben einer über die dortige Aue führenden Brücke im Mergel gemacht und das Fundstück, ein Elchgeweih, dem hiesigen Gymnasium überwiesen worden.

Mitwissen meiner Mutter gehandelt habe. Ich wollte mit meiner Mutter erst Rücksprache nehmen, wenn ich über die Aufnahme meines Antrages im Klaren war. Ich bin zwar so gut wie wirklich der Besitzer unseres Etablissements, aber thatsächlich ist doch meine Mutter die wahre Eigentümerin.

und verließ mit einem spöttischen Zug um den Mund den Salon. Am Abend saßen die jungen Männer wieder vollzählig, bis auf Emil Neumann, versammelt am Stammtisch der „goldenen Weintraube“.

noch sehr gut erhalten; es mißt von einer Spitze bis zur anderen 77 und bei der Krone 17 Zentimeter im Umfang und zeigt neben der Schaufel vier Zaden, stammt also von einem jüngeren, ca. achtjährigen Thiere.

Kiel, 29. August. Wie aus Breslau gemeldet wird, wird das Zarenpaar am 5. September Vormittags 9 Uhr in Breslau eintreffen und sich am 7. über Kiel nach Kopenhagen begeben, wo die Ankunft am 8. September Vormittags erfolgt.

Kleine Mittheilungen.

In dem an der Schlei gelegenen Flecken Arnis leben fünf Geschwister, Namens Eberhardt, deren Alter insgesamt die respektable Zahl 390 ergibt.

Am den Gang der Meeresströmung sehr unregelmäßig, werden von den zwischen Europa und Amerika fahrenden Schiffen bekanntlich Flaschen ausgeworfen. Eine solche wurde kürzlich am Strande vor der Eidermündung gefunden.

In Havelst brannte das Wohnhaus des Schmiedemeisters Nyser ab. Der Besitzer war zur Zeit des Brandes auf einer Reise begriffen.

In Klein-Harrie bei Neumünster streift der Nachtwächter. Und das kommt so: Die Gemeinde hat eine der vorzüglich konstruirten Derrling'schen Patent-Kontroll-Uhren angeschafft, an welche der Nachtwächter drei Mal in jeder Nacht ziehen soll, um zu zeigen, daß er seine vorgeschriebene Rundtour regelmäßig durch das Dorf macht.

Auf einer prähistorischen Begräbnisstätte an der mittleren Ahrer förderte der Alterskumpfleger Hauptlehrer Ludwig Frahm in Poppelbüttel in diesen Tagen die hundertste Urne zu

suchen müssen, die ich heute Nachmittag empfangen habe. Also das Jawort des Alten habe ich.

Ein allgemeiner Ausruf des Staunens begleitete diese Mittheilung. „Ja, die Einwilligung des Alten habe ich,“ begann Emil Neumann wieder, als die Aeußerungen der Ueberraschung verstummt waren.

„Ja, die Einwilligung des Alten habe ich,“ begann Emil Neumann wieder, als die Aeußerungen der Ueberraschung verstummt waren.

„Sehen Sie,“ fuhr er spöttelnd fort, als er seine Enthüllung beendet hatte, „so wird man Millionär. Die Hauptsache ist aber die, daß ich diese interessante Eröffnung erst erhielt, als mein Antrag bereits angenommen war.“

„Ich habe,“ fuhr er fort, „erst daheim in meinen vier Pfählen bei einigen Flaschen Burgunder Sammlung von den Einbrüden

suchen müssen, die ich heute Nachmittag empfangen habe. Also das Jawort des Alten habe ich.“ Ein allgemeiner Ausruf des Staunens begleitete diese Mittheilung.

„Ja, die Einwilligung des Alten habe ich,“ begann Emil Neumann wieder, als die Aeußerungen der Ueberraschung verstummt waren.

„Sehen Sie,“ fuhr er spöttelnd fort, als er seine Enthüllung beendet hatte, „so wird man Millionär. Die Hauptsache ist aber die, daß ich diese interessante Eröffnung erst erhielt, als mein Antrag bereits angenommen war.“

„Ich habe,“ fuhr er fort, „erst daheim in meinen vier Pfählen bei einigen Flaschen Burgunder Sammlung von den Einbrüden

suchen müssen, die ich heute Nachmittag empfangen habe. Also das Jawort des Alten habe ich.“ Ein allgemeiner Ausruf des Staunens begleitete diese Mittheilung.

„Ja, die Einwilligung des Alten habe ich,“ begann Emil Neumann wieder, als die Aeußerungen der Ueberraschung verstummt waren.

„Sehen Sie,“ fuhr er spöttelnd fort, als er seine Enthüllung beendet hatte, „so wird man Millionär. Die Hauptsache ist aber die, daß ich diese interessante Eröffnung erst erhielt, als mein Antrag bereits angenommen war.“

„Ich habe,“ fuhr er fort, „erst daheim in meinen vier Pfählen bei einigen Flaschen Burgunder Sammlung von den Einbrüden

suchen müssen, die ich heute Nachmittag empfangen habe. Also das Jawort des Alten habe ich.“ Ein allgemeiner Ausruf des Staunens begleitete diese Mittheilung.

„Ja, die Einwilligung des Alten habe ich,“ begann Emil Neumann wieder, als die Aeußerungen der Ueberraschung verstummt waren.

„Sehen Sie,“ fuhr er spöttelnd fort, als er seine Enthüllung beendet hatte, „so wird man Millionär. Die Hauptsache ist aber die, daß ich diese interessante Eröffnung erst erhielt, als mein Antrag bereits angenommen war.“

„Ich habe,“ fuhr er fort, „erst daheim in meinen vier Pfählen bei einigen Flaschen Burgunder Sammlung von den Einbrüden

suchen müssen, die ich heute Nachmittag empfangen habe. Also das Jawort des Alten habe ich.“ Ein allgemeiner Ausruf des Staunens begleitete diese Mittheilung.

Deutsches Reich.

Der Vorstand der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Aerzte hat den Korrespondenten Dr. Fritz Hofmann bereits bei dem Bekanntwerden der im Februar d. J. aufstehenden Nachrichten von seiner Rückkehr zur Theilnahme an ihrer 68. Versammlung, die am 20. bis 26. September in Frankfurt am Main tagen wird, eingeladen.

Bon einer ganz unerhörten Behandlung des sozialdemokratischen Redakteurs Rauch, der wegen Majestätsbeleidigung eine Gefängnisstrafe zu verbüßen hatte, wird jetzt in den Blättern berichtet. Danach wurde Rauch auf dem Transport von Hannover nach Hildesheim mittels einer Kette an einen des Diebstahls verdächtigen polnischen Knecht gefesselt.

Die Hauptergebnisse der Veruzszählung vom 14. Juni 1895 sind nun auch für das Reich zusammengestellt. Danach gehören nach dem Hauptberufe der Erwerbsthätigen von 51,770,284 Bewohnern des Reiches 18,501,307 der Landwirth-

schon auch mit meiner Meinung über Herrn Schmidt nicht zurückhalten. Ich taxiere ihn auf nichts anderes, als einen großstädtischen Industrieritter, der mit seiner Tochter eigens zu dem Zwecke hierhergekommen ist, um einen begüterten Schwiegersohn zu fangen, aus dessen Tasche es sich dann wohlgemuth leben läßt.“

Mit einem heiferen Lachen schloß Emil Neumann seinen Bericht. Wenn schon ein jeder Zuhörer den Auslassungen Neumanns mit gespannter Aufmerksamkeit gefolgt war, so war dies noch mehr der Fall gewesen bei Fritz Wehrend.

„Ich begreife nicht, Herr Neumann,“ versetzte er mit einer bei ihm ungewohnten Schärfe, „wie Sie einen Mann beleidigen können, der weiter nichts gethan hat, als daß er ehrlich war. Hätte Sie Herr Schmidt in dem Glauben an seinen Reichthum gelassen, dann hätte er den schwersten Tabak verdient.“



V. Grosse  
Verloosung  
zu Baden-Baden.

Loos

1 Mark 150,000 Mk. Gewinne  
Werth

Haupttreffer 30,000 Mark  
Werth

Zu haben in allen Lotteriegeschäften u. i. d. durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen  
Loose a 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk., 28 Loose für 25 Mk. versendet F. A. Schrader, Hannover Gr. Packhofstr. 29.  
(Porto u. Liste 20 Pf. extra)

**Dankfagung.**

Für die Beweise der Theilnahme bei der Bestattung meiner lieben Frau, für die reiche Kranzspende und dem Herrn Pastor Pallefen aus Bargteheide für die so trostreiche Grabrede sagt herzlichen Dank

Fritz Stubr.  
Ahrensburg, den 2. September 1896.

**Konkursverfahren.**

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

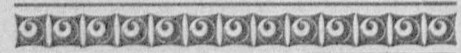
**B. Reiche**

in Poppenbüttel ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters Termin auf

Montag,  
den 28. September 1896,  
Nachmittags 3 Uhr  
vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst bestimmt.

Ahrensburg, den 29. August 1896.

Bollen,  
als Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts.



Junge, kräftige

**Erdbeer-Pflanzen**

in zehn der schönsten ertragreichsten Sorten

100 Stück 2-6 Mk.

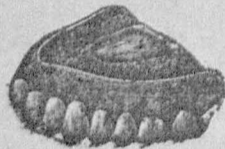
empfiehlt

William Moritz,  
Blatz- und Versandt-Gärtner,  
Ahrensburg.



**Zahnärztliches Atelier**

in Ahrensburg  
im Hause des Sattlermeisters J. Stegmann  
Schmerzlose Zahn-Operationen,  
Zähne reinigen Nervtödteln Plombiren.



**Anfertigung künstlicher Gebisse**

unter Garantie der Brauchbarkeit.  
Sprechstunden Wochentags  
Vormittags von 8 bis 12 Uhr.

**Hufsalbe Evrad**

a la Lano Cholesterin  
von Thierärzten empfohlen  
Eugen Sturmh ebel, Hamburg  
zu haben bei Apothekenbesitzer  
Herr Krüger, Ahrensburg.

Zum

**Einmachen**

von Bohnen, Gurken, (kleine und große Salz- wie auch Senfgurken) — Zwiebeln, frische Vorbeerblätter, Dill, Esdragon etc. werden schon jetzt gerne Bestellungen entgegen genommen und können nach Vorrath täglich frisch geliefert werden.

Schlossgärtnerei-Ahrensburg.  
W. Gloede.

**Buchführung**

und Comptoirfächer lehrer mündlich und brieflich gegen Monatsraten Handelslehreinstitut Morgenstern Magdeburg, Jakobstraße 37.

Prospekt und Probebrief kostenfrei. Stellennachweis.

**Zur Nichtigstellung.**

Auf dem diesjährigen „Congreß der Vereinigung bayrischer Vertreter der angewandten Chemie“ in Nürnberg sind im Anschluß an einen Vortrag des bekannten Weinchemikers Dr. Mößlinger-Neustadt „über Maltonweine“ folgende Fragen aufgeworfen worden:

- 1) „Sind die Produkte der Maltonweinfabrikation in diätetischer Hinsicht einwandfrei?“
- 2) „Sind sie von gleichmäßiger und zuverlässiger Beschaffenheit, bedingt durch ein sicheres, überwachbares Herstellungsverfahren?“
- 3) „Sind die Maltonweine „Weine“ im engeren oder weiteren Sinne, und wenn letzteres, erscheinen sie auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes als zulässig?“

Sämmtliche Fragen wurden mit „Ja“ beantwortet. Die Maltonweine wurden als eine auf streng wissenschaftlicher Basis beruhende Erfindung erklärt und der Beachtung empfohlen.

Die Maltonweine sind deutsche Weine aus deutschem Malz und vereinigen in sich die nährenden Eigenschaften der extractreichsten Biere u. die anregende u. kräftigende Wirkung der Traubenweine.  
Preis pr. Flasche  $\frac{3}{4}$  Liter Mk. 2. Vorrätig in Apotheken und besseren Handlungen.

In Anbetracht der niedrigen Kornpreise werden bis auf Weiteres, für Schrotten, Mahlen etc. folgende Preise berechnet:

1 Tonne Saatkorn reinigen	40 Pfg.
1 „ Roggen zu Grobmehl	60 Pfg.
1 „ Roggen zu Feinmehl	120 Pfg.
1 „ Weizen zu Feinmehl	160 Pfg.
1 „ Buchweizen desgl.	100 Pfg.
1 „ Korn schrotten	40 Pfg.

Ahrensburg, im August 1896.

Gräfl. von Schimmelmann'sche Mühle  
J. A.  
Schweinfurth.

**Volksdorfer Schützenfest.**

Am Sonntag, 6. September,

Abends:

**Grosser BALL**

im Lokale des Herrn W. Ferck.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
Der Vorstand.

**Neue Musikzeitung**

Wochenschrift. Biogr. Novellen, belehr. Aufsätze u. Gratisbeilagen: Lieder, Klavier- u. Violinstücke, Musiktheater etc. (Preis 1 M. 1/2 jährl.) Probe-Zrn. gratis. Druck d. Joh. Bach- u. Musikal. u. v. Verlag Carl Grüniger, Stuttgart.

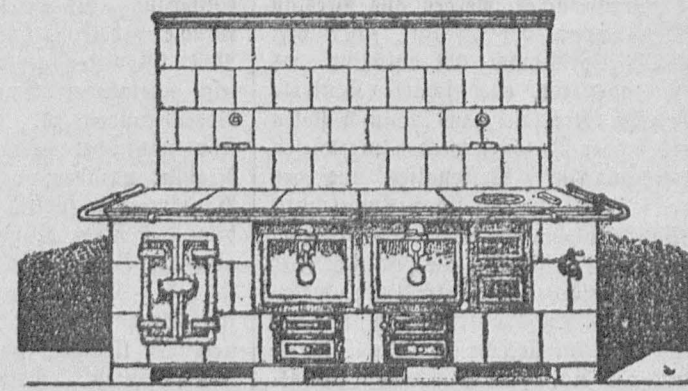
**Mobilien-Magazin**

von H. Griesenberg,

Tischlermeister, Ahrensburg, Rondeel Nr. 2.  
Großes Lager aller Arten von

**Mobilien**

von den einfachsten bis zu den feinsten, in sauberster, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen.



J. Fr. Wolf, Töpfermeister,  
Ahrensburg,

empfiehlt sich zur Anfertigung, Reinigung und Reparatur von

englischen Herden u. Öfen  
in allen Farben und Konstruktionen.

**Stollwerck'sche  
Chocoladen**

ausgezeichnet durch  
51 Ehrendiplome, Gold. etc. Medaillen  
und 26 Hofdiplome  
sind überall käuflich!

Bestes

**Pergament-Papier**

zum Verschließen von Einmachegeräthen  
empfiehlt

Ernst Ziese, Ahrensburg.

**Schloss-Gärtnerei**

Ahrensburg.

Zur jetzt bevorstehenden, günstigsten Pflanzzeit werden bestens empfohlen: junge, kräftige Pflanzen meiner

**Erdbeerenkollektion**

(großfrüchtige und Monatserdbeeren) in nur besten, erprobten und mehrfach preisgekrönt Sorten mit Namen. Echtheit garantiert.

**Spezialkultur von Beerenobst**

W. Gloede.

**Zahn-Arzt Schmidt Oldesloe**

Sprechstunden in Ahrensburg bei Fräulein Wall, Donnerstags von 8-11 Uhr.

Alle Operationen können in Ahrensburg ausgeführt werden, Fahrt nach Oldesloe nicht mehr nötig.

Zu kaufen gesucht 2-3 Waggon glattes

**Buchen Brennholz.**

Best. Preisofferten unter D. C. an die Expedition des Pinneberger Wochenblatt, Pinneberg.

**Frachtbriefe**

empfiehlt  
E. Ziese's Buchhandlung.

Das hochglänzende und klebfreie  
**Fußboden-Öl,**  
stets klar und blank, trocknet in 5 Std.,  
per Wfd. 60 Pfg.

**Bernstein-Fußbodenöl,**  
schnell trocken, glashart und außerordentlich  
wöhnlich dauerhaft,  
per Wfd. 1.20 Mk.

**Bohnerwachs**

für Fußböden und Linoleum, ferner  
beste Möbelpolitur,  
pr. Wfd. 1 Mk. inklusive  
aus der renommierten Fabrik von  
P. H. Callsen in Alsenburg.  
Zu haben bei Herrn:  
Aug. Prahl, Ahrensburg.

Geschichte

der

**Kirche zu Ahrensburg**

von Ernst Ziese  
Preis 50 Pf.

Ernst Ziese's Buchhandlung.

**Wetter-Aussichten**

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg.

3. September: Wolkig m. Sonnenschein, warm, stichweise Regen, windig.
- 4.: Vielfach heiter, wolkig, ziemlich warm, stellenweise Regen, frischer Wind.
- 5.: Warm, vielfach heiter, später Gewitterregen, lebhaft Winde.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19